

## Die drei Rubine vom Unterhalt

**Urs Krebs, Thomas Zbinden und Alfred Rothen sind länger bei der Gemeinde Köniz angestellt, als man für eine Rubinhochzeit verheiratet sein muss. Schon seit 42, 41 und 40 Jahren halten sie treu unsere Strassen und Wege sauber, räumen Schnee, flicken Schlaglöcher und mähen Grünflächen.**

Alle drei arbeiten sie noch dort, wo sie schon ihren ersten Arbeitstag hatten: im Dienstzweig Unterhalt der Abteilung Verkehr und Unterhalt. Ürsu und Fredu, wie sie von den Kolleg:innen genannt werden, sind im betrieblichen Unterhalt, Thömu im baulichen. Wir haben uns mit ihnen zum Gespräch getroffen.

**Respekt: 40 Jahre beim selben Arbeitgeber! Das gibt es nicht mehr oft. Wie war Ihr Anfang hier?**

**Urs Krebs:** Ich war 18 und startete am 4. Mai 1981. Das weiss ich noch so genau, weil es an dem Tag in Strömen regnete. Zuerst hiess es, ich bekäme meine Berufskleidung. Als ich dann vor dem alten Werkhof stand – da, wo jetzt das Bläuacker-Migros steht – hatte der Chef aber keine Zeit dafür. Also trat ich den Dienst in meinen privaten Sachen an. Am Mittag, beim Auswringen der Kleider, dachte ich nicht daran, noch mal wiederzukommen. Ich tat es dann trotzdem am nächsten Tag – und erhielt auch endlich meine Überkleider (lacht).

**Das heisst, Sie hatten sich direkt nach der Schule beworben, ohne Lehre oder Anlehre?**



Von Links: Alfred Rothen, Thomas Zbinden, Urs Krebs – zusammengezählt arbeiten sie 123 Jahre für die Gemeinde.

**Urs Krebs:** Genau, ich war handwerklich begabt und wollte eine Arbeit, die mir Spass macht.

**Thomas Zbinden:** Ich lernte zuerst Käser und habe auch einige Jahre auf dem Beruf gearbeitet. Ich hatte Lust auf etwas anderes und landete am 20. Dezember 1982 hier. Am 3. Januar musste ich schon

wieder in den WK einrücken (lacht).

**Wie kommt man denn vom Käsen zum Strassenunterhalt?**

**Thomas Zbinden:** Sie hatten einfach jemanden gebraucht. So kam ich in die Baugruppe, ein paar Jahre später wurde ich Vorarbeiter.

**Und was Sie jetzt tun, haben Sie alles hier gelernt?**

**Thomas Zbinden:** Eh ja, die alten Füchse haben's vorgemacht. Ich habe ihnen auf die Finger geschaut, abgeguckt, nachgemacht und so immer Neues dazugelernt.

**Wie war das bei Ihnen, Alfred Rothen?**

Ich arbeitete nach der Landwirtschaftslehre bis zur Rekrutenschule auf einem Waadtländer Grossbetrieb. Nach der RS war ich auf der bäuerlichen Winterschule und einen Sommer lang in der ehemaligen Pflanzen-Versuchsanstalt in Liebefeld. Danach war ich zwar ausgebildet, hatte aber kein «Heimet», keinen Hof, den ich übernehmen konnte. Als ich von der offenen Wegmeister-Stelle hier hörte, bewarb ich mich darum und am 6. April 1983 trat ich sie an.

**Und was macht ein Wegmeister? Gehen Sie Ihr Gebiet durch und schauen, dass alles in Ordnung ist?**

**Alfred Rothen:** Ich bin mit zwei anderen zuständig für einen Kreis, also ein Gebiet, das wir untereinander aufteilen. So hat jeder eine bestimmte Route. Wenn es zu Einsätzen kommt, für die es mehrere Wegmeister braucht, arbeiten wir natürlich auch ausserhalb unserer Kreise. Vom Frühling bis in den Herbst hinein gibt es vor allem viel Grün zu mähen.

**Urs Krebs:** Ja, und sobald die Route durchgemäht ist, fangen wir wieder von vorne an. Das dauert, solange das Gras wächst. Im Herbst ist es dasselbe mit dem Laub und im Winter mit dem Schnee.

**Alfred Rothen:** Ausser bei Unwetter, da gehen wir den Abwasserschächten und Abläufen nach, um sie zu kontrollieren und wenn nötig von Dreck und Laub zu befreien. Oder wir räumen abgebrochene Äste von den Waldstrassen und -wegen. Dazu kommen auch noch 115 km Wanderwege\*, die wir sauber und in Stand halten. Im Winter bin ich oft auf dem «Traktorli» unterwegs zum «Schneeschnutze» und zum Salzen.

**Was gibt es bei Ihnen in der Baugruppe zu tun, Thomas Zbinden?**

Wir gehen vor allem Meldungen nach,

\* Anmerkung der Redaktion: Ausserdem unterhält der Dienstzweig Unterhalt rund 154 km asphaltierte Strassen, 70 km Naturstrassen, 61 km Waldweg und 64 km Trottoir. Die rund 4600 Beleuchtungsstellen kontrollieren sie auch, für deren Unterhalt ist aber eine andere Gruppe des Dienstzweiges zuständig.



Alfred Rothen auf «seinem» Traktorli – im Winter räumt er damit den Schnee weg.

z. B. wenn irgendwo ein Schacht nicht in Ordnung ist. Dann mache ich eine Kontrolle vor Ort und entscheide, was durch wen zu tun ist. Wenn der Fall erledigt ist, kommt die nächste Meldung dran, das ist dann vielleicht eine Treppe oder ein Trottoir, das geflickt werden muss. Wir machen auch Belagseinbauten, setzen Rand- und Bundsteine usw.

**Woher kommen diese Meldungen?**

**Thomas Zbinden:** Von den Einwohnerinnen und Einwohnern, von den Wegmeistern oder von anderen Gemeindemitarbeitenden. Die Meldungen gehen im Gemeindebüro via Köniz-App, Mail oder Telefon ein und gelangen dann über meinen Chef zu mir.

**Ist es die Abwechslung, die Sie so lange hier gehalten hat?**

**Thomas Zbinden:** Auch wenn ich den fünfzigsten Abwasserschacht ausbessere, ist bestimmt etwas anders als bei den anderen davor. Das Schöne ist, dass unsere Chefs uns im Grossen und Ganzen selber machen lassen. Da muss man immer wieder Ideen haben und gleichzeitig auf seine Erfahrung bauen. Hier ist alles vielfältig, das gefällt mir.

**Was hat sich für Sie am spürbarsten verändert in den 40 Jahren?**

**Alfred Rothen:** Damals waren wir im Winter vor allem zu Fuss unterwegs, weil unsere Traktoren zum Schneeräumen eingezogen wurden. Heute hat fast jeder im Kreis ein «Traktorli» mit Anhänger oder sonst ein Fahrzeug, das er nutzen kann. Früher war auch mehr Handarbeit. Jetzt gibt es für vieles Maschinen. Ich sag mal, so 60 Prozent der Arbeit machen wir immer noch von Hand, jedenfalls beim Grasmähen.

**Urs Krebs:** Ja, Rückenmäher und Laubbläser gab's damals noch nicht. Anfangs waren wir sogar noch mit Besen, Sensen und Sichel unterwegs, die wir in einer «Wägmeister-Bänne» (Stosskarren) mitführten. Du kannst Dir vorstellen, wie mühsam das im Spiegel oben war, wo es so viele Treppen gibt (lacht).

**Thomas Zbinden:** Ein grosser Fortschritt ist auch unser Wetter-Frühwarnsystem. In Niederwangen, im Spiegel und in Oberscherli hat es je eine Messstation. Weitere Infoquellen sind für uns die Polizei und vor allem die Busfahrer von Bernmobil. Wenn die um 5 Uhr losfahren und eine Schneeflocke sehen, rufen sie sofort an. Darauf kann ich mich immer verlassen.

**Draussen bei der Arbeit sind Sie ziemlich ausgestellt. Stört Sie das?**

**Urs Krebs:** Wir werden schon beobachtet. Das ist ja auch nicht schwierig in unseren leucht-orangen Tenues. Manchmal ergeben sich nette Gespräche oder die Leute gehen nach einer Weile weiter. Und später kommt dann doch noch eine Meldung via Gemeindeverwaltung rein (alle lachen).

**Alfred Rothen:** Wenn einem die Leute bei der Arbeit zuschauen, kann das aber auch den Ehrgeiz kitzeln. Man will die Sache dann schon so zackig und gut wie möglich erledigen.

**Wird oft reklamiert, wenn etwas in den Augen der Beobachter:innen nicht gut gemacht wurde?**

**Alfred Rothen:** Wir wurden auch schon aufgeboten, um gefährliche Stellen von Schnee und Eis zu befreien und kurz darauf schlug das Wetter um. Es wurde wärmer, begann zu regnen und der Schnee war weg, bevor wir ankamen. Da fragen sich die Leute verständlicherweise, was wir da tun, wo doch gar kein Schnee liegt.

**Urs Krebs:** Es gibt auch Bereiche, die wir prioritär behandeln müssen, z. B.



Thomas Zbinden (links) und Alfred Rothen im Werkhof Muhlernstrasse am «Wärche».

ÖV-Strecken. Und wir müssen vorher erstmal selber unfallfrei zu unseren Geräten kommen.

**Thomas Zbinden:** Es fällt auf, dass aus ländlichen Gebieten selten Meldungen und Reklamationen eintreffen. Wenn, dann sind es eher Anregungen. Hingegen aus Wabern und Köniz, den städtischeren Gebieten, kommen die harscheren Töne. Aber sobald ich den Leuten er-

kläre, warum und wie wir etwas tun, haben sie in der Regel sofort Verständnis.

**Haben Sie Pläne für die Zeit nach dem Arbeitsleben?**

**Thomas Zbinden:** Ich freue mich darauf, mehr Zeit mit den Grosskindern zu verbringen. Das wollen wir geniessen, solange sie klein sind. Und irgendetwas rumwerkeln möchte ich schon noch, damit ich weiterhin einen geregelten Tagesablauf habe. Meine Frau und ich machen ab und zu Tagesausflüge mit dem Töff. Weiter gehen wir nicht, weil ich am liebsten zuhause im eigenen Bett schlafe. Ich werde auch mehr im Haushalt übernehmen, während sie noch arbeitet. Vielleicht Fensterputzen oder so. Irgendwas wird es schon zu tun geben.

**Alfred Rothen:** Nicht ganz drei Jahre dauert's bei mir noch. Pläne, hmmm. Ich hab' noch ein Stückchen Garten und so – von dem her...

**Urs Krebs:** Bei mir geht's noch ein paar Jahre länger, ich bin jünger als die beiden hier.

**Thomas Zbinden:** Müssen Sie sonst noch etwas wissen?

**Nein, vielen Dank für Ihre Zeit! Ich wünsche Ihnen von Herzen das Beste.**



Alfred Rothen war schon im Februar 1985 in Niederscherli im Einsatz | Bild: Fotoarchiv von Alfred Rothen

Text und Fotos: Yves Kamber

# Klima, Plastik und Natur



**Hansueli Pestalozzi**

Vorsteher Direktion Umwelt und Betriebe

**Das Amt als Gemeinderat ist vielfältig, das wusste ich schon, als ich mich darum bewarb. Aber auch nach 5 1/2 Jahren im Amt staune ich immer wieder, mit wie vielen spannenden Themen ich täglich konfrontiert bin – als Gemeinderat, aber vor allem auch als Vorsteher der Direktion Umwelt und Betriebe. Folgend eine kleine Auswahl:**

Immer wieder beschäftigt uns der Klimaschutz. Ein Vorstoss im Parlament verlangte die Ausarbeitung eines Klimaschutzreglements, das einen verbindlichen Absenkpfad für die Treibhausgasemissionen und die Schaffung eines Klimafonds verlangt, mit dem die Massnahmen finanziert werden können. In meiner Direktion erarbeiteten wir einen Entwurf, der im Gemeinderat und in der parlamentarischen Klimakommission intensiv diskutiert und angepasst wurde. Das Parlament wird – kurz vor Erscheinen dieses Editorials – definitiv über das Reglement entscheiden. Die Vorlage sieht vor, dass Köniz das Netto-Null-Ziel bis 2045 erreichen soll.

Gleichzeitig gab uns das Parlament den Auftrag, ein Klima-Massnahmenpaket zu erarbeiten, wie das gesetzte Netto-Null-Ziel erreicht werden kann. Die vorgeschlagenen Massnahmen reichen von der Fernwärmeerschliessung über die Schliessung von Stoffkreisläufen bis zur Förderung des nachhaltigen Freizeit-

verkehrs. Dieses Paket hat das Parlament soeben zur Kenntnis genommen. Nach den Sommerferien wird es in die Vernehmlassung geschickt. Dann werden Sie, liebe Könizerinnen und Könizer, zu den Massnahmen Stellung nehmen, Änderungen vorschlagen oder auch eigene Vorschläge einbringen können.

Ende April wurde das kantonale Plastikrecyclingsystem lanciert. Die Gemeinde Köniz ist ebenfalls mit von der Partie. Wir sind intensiv an den Vorbereitungsarbeiten. Die Knacknuss ist, genügend Sammelstellen bei den Detailhändlern zu finden. Am 1. Juli starten wir mit dem Pilotbetrieb. Ab dann können wir in Köniz die Plastikabfälle separat sammeln. Diese werden zu neuem Rohstoff verarbeitet. Das ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft.

Vor drei Jahren, mitten in der Corona-Zeit, starteten wir mit Freiwilligen das «Floreninventar Köniz». Bisher wurden fast 1000 verschiedene Pflanzenarten auf dem Gemeindegebiet gefunden. Ein Resultat davon ist der (virtuelle) Pflanzenpfad, der vom Schloss Köniz bis nach Schliern an unterschied-

lichen Vegetationstypen und an vielen verschiedenen Pflanzenarten vorbeiführt und diese erklärt (siehe Seite 5).

Endlich konnten wir die Stege in der Naturlandschaft Köniztal erneuern. Wir führten viele Verhandlungen mit den Waldbesitzern und mussten unzählige Abklärungen durchführen. Aber jetzt erstrahlen sie in neuem Glanz und laden zum Entdecken in der wunderbaren Natur ein (siehe Seite 8).

Immer wieder erhalten wir Anfragen zu invasiven Neophyten. Das sind eingeschleppte Pflanzen aus fremden Gebieten, die einheimische Pflanzen verdrängen und die Biodiversität gefährden. Wir entsorgen diese gratis mit der Kehrlichtabfuhr. Wie das genau geht, lesen Sie auf Seite 5 im Kasten.

Das ist nur eine kleine Auswahl an Themen aus meiner Direktion, die uns aktuell beschäftigen. Wir bleiben dran.

**Plastikrecyclingsystem:** Wo die Sammelsäcke gekauft werden können und wo sich die Sammelstellen befinden, erfahren Sie ab 1. Juli 2023 auf [www.sammelsack.ch](http://www.sammelsack.ch)



Nachhaltiger Freizeitverkehr – entspannt und CO<sub>2</sub>-frei durch die landschaftlichen Schönheiten im Köniztal auf der Veloroute 888. Planen und losfahren: [www.koeniz.ch/888](http://www.koeniz.ch/888) | Foto: Bern Welcome

# Schön sind sie – aber nein, wir wollen sie auch dieses Jahr nicht

**Invasive Neophyten tragen imposante Namen wie Riesenbärenklau, einjähriges Berufkraut, kanadische Goldrute oder aufrechtes Traubenkraut. Und wenn sie Ihnen in der Natur begegnen, können sie Bewunderung auslösen. Sie verdrängen aber einheimische Pflanzenarten und gefährden das Ökosystem. Gemeinsam mit Ihnen sagen wir dem unerwünschten Gewächs den Kampf an.**

Als Neophyten werden Pflanzen bezeichnet, die aus fremden Gebieten, oft anderen Kontinenten, absichtlich oder unabsichtlich eingeführt wurden. Sie breiten sich seither erfolgreich und effizient in unserer Natur aus. Die meisten

dieser Pflanzen sind geschätzte Neuankömmlinge und bereichern die hiesige Flora. Einige breiten sich jedoch rasant aus und verdrängen einheimische Pflanzenarten. Solche Pflanzen werden als invasive Neophyten bezeichnet.

## Wieso sind invasive Neophyten unerwünscht?

Neophyten gefährden die Biodiversität, also die Artenvielfalt unserer Pflanzen. Schnelles Ausbreiten und Wuchern verdrängt so die einheimische Flora. Allgemein können invasive Neophyten Ernteauffälle bewirken und Bahngleise oder Flussufer destabilisieren. Einige sind auch für uns Menschen und die Umwelt gefährlich, wie zum Beispiel der Riesenbärenklau.

Bei Berührung und anschliessender Sonneneinstrahlung auf der Haut, entstehen Phytoxine, eine chemische Verbindung mit toxischer Wirkung, die starke Verbrennungen hinterlässt. Oder die Ambrosia, die starke Allergien auslösen kann.

## Habe ich Neophyten auf meinem Grundstück?

Informieren Sie sich und schauen Sie hin – die Natur wird es Ihnen danken. Entsorgen Sie Neophyten auf keinen Fall in Ihrem Kompost. Denn so verbreitet sie sich ungeniert weiter und genau das gilt es zu verhindern. Entfernen Sie die Pflanze komplett und entsorgen Sie sie – die Gemeinde unterstützt Sie dabei (siehe Kasten).



Die zwei häufigsten Neophyten in Köniz: Einjähriges Berufkraut / *Erigeron annuus* (links) und die Kanadische Goldrute / *Solidago canadensis* | Fotos: Erwin Jörg, [www.neophyt.ch](http://www.neophyt.ch)

Riesenbärenklau / *Heracleum Mantegazzianum*  
Foto: Erwin Jörg, [www.neophyt.ch](http://www.neophyt.ch)

### Kostenlose Entsorgung durch die Gemeinde

Invasive Neophyten und vom Buchsbaumzünder befallene Buchspflanzen müssen speziell entsorgt werden. Die Gemeinde holt ab und entsorgt und das kostenlos. Stellen Sie den mit Neophyten gefüllten schwarzen Ghüdersack, gut beschriftet und ganz wichtig, vorgängig online angemeldet, zur regulären Kehrtafelfahrt. Das Abholen und die Entsorgung kosten Sie nichts.



Anmelden via Formular zwingend erforderlich (24h vor der Kehrtafelfahrt):  
QR-Code scannen und Online-Formular ausfüllen

Die verwendeten Abfallsäcke müssen gut lesbar mit «Neophyt/Buchs» gekennzeichnet sein

### Spannendes zu Neophyten

[www.koeniz.ch/neophyten](http://www.koeniz.ch/neophyten)  
[www.umweltforum-koeniz.ch](http://www.umweltforum-koeniz.ch)  
[www.infoflora.ch/neophyten](http://www.infoflora.ch/neophyten)

## Pflanzenpfad in Köniz

Gerne laden wir Sie ein, über den (virtuellen) Pflanzenpfad die Pflanzenvielfalt in der Gemeinde Köniz kennenzulernen. Die Route startet bei der Bushaltestelle «Köniz Schloss» und führt Sie durch den Schlosspark ins Köniztal und via Margeltäli zur Bushaltestelle «Köniz Schliern».

Scannen Sie den QR-Code und Sie erhalten an ausgewählten Standorten Informationen über den Lebensraum und die darin vorkommenden Pflanzenarten. Wir wünschen viel Spass und einen schönen Spaziergang.



Strecke: ca. 3 Km  
Dauer: ca. 1 h 20 min  
Scannen und loslaufen!  
[www.koeniz.ch/pflanzenpfad](http://www.koeniz.ch/pflanzenpfad)

# «Der Mensch ist des Menschen beste Medizin»



Zeit schenken als Freiwillige:r und so Einsamkeit bei älteren Menschen durchbrechen, ist eines der sinnstiftenden Dinge im Miteinander.

**Die professionell geführte und neue Koordinationsstelle der Nachbarschaftshilfe öffnete am 1. Juni ihre Türen. Sie bringt ältere Menschen, die Unterstützung erhalten möchten und Freiwillige zusammen und steht ihnen bei Fragen zur Seite. Die Nachbarschaftshilfe für ältere Menschen ist ein wichtiger Teil des Netzwerks «Köniz – gemeinsam altersfreundlich». Sie ergänzt das bestehende Netzwerk in der Gemeinde mit dem Ziel, ein Modell der umfassenden Fürsorge und Versorgung aufzubauen.**

Gabriela Imhof, Koordinatorin der Nachbarschaftshilfe ist seit mehr als 20 Jahren aus Überzeugung beruflich und privat in der Freiwilligenarbeit tätig. «Wir sind alle soziale Wesen, wir brauchen einander», betont sie. Es gibt immer mehr ältere Menschen, die länger zu Hause bleiben möchten und auch können, sich aber einsam fühlen oder kleine Alltagsdinge nicht mehr selber erledigen können. Und genauso gibt es Menschen, die helfen und sich freiwillig engagieren wollen. Diese beiden Bedürfnisse zusammen zu bringen, das ist die Auf-

gabe der neuen Koordinationsstelle und das Ziel der Nachbarschaftshilfe. Nicht kommerziell und bei den Menschen zu Hause.

## Mut haben nach Hilfe zu fragen

«Um Unterstützung zu bitten, fällt nicht allen leicht», so die Erfahrung von Gabriela Imhof. Das neue und ergänzende Angebot, die Nachbarschaftshilfe des Netzwerks «Köniz – gemeinsam altersfreundlich», soll den Menschen diese Hürde nehmen. Bei einem ersten persönlichen

## Entstehung

Die Nachbarschaftshilfe für ältere Menschen «Zeit-Netz Köniz» ist im Rahmen des Netzwerks «Köniz – gemeinsam altersfreundlich» entstanden. Der Verein Senioren Köniz ist mit mehr als 500 Mitgliedern ein wichtiges Sprachrohr für die Anliegen der älteren Bevölkerung und ein wichtiger Netzwerkpartner. Er trug massgebend zur Entstehung der neuen Nachbarschaftshilfe bei. Urs Maibach, Vertreter des Vereins Senioren: «Ich freue mich, dass dem Bedürfnis älterer Menschen, länger selbstbestimmt zu Hause leben zu dürfen, mit der neuen Koordinationsstelle Rechnung getragen wird.» Der Verein Senioren Köniz unterstützt «Zeit-Netz Köniz» und freut sich auf die Zusammenarbeit mit der Nachbarschaftshilfe.

Treffen wird besprochen, welche Hilfe und Unterstützung gewünscht wird. Das Gespräch findet im Büro der Koordinationsstelle im Ritterhuus im Schloss statt. Ältere Menschen, die nicht mehr gut zu Fuss unterwegs sind, besucht Gabriela Imhof selbstverständlich auch zu Hause.

## Sie wünschen Unterstützung?

«Zeit-Netz Köniz» bringt ältere Menschen, die im Alltag Unterstützung wünschen, und Freiwillige zusammen. Die Freiwilligen begleiten Sie beispielsweise beim Einkaufen oder beim Arztbesuch, besuchen Sie zu Hause und lesen Ihnen etwas vor. Oder möchten Sie mit jemandem einfach ein gutes Gespräch führen oder spazieren gehen? «Der Mensch ist des Menschen beste Medizin». Das afrikanische Sprichwort drückt für Gabriela Imhof aus, wie wichtig es ist, drohender Einsamkeit alleinlebender älterer Menschen entgegen zu wirken. «Melden Sie sich bei mir», so der Appell von Gabriela Imhof, «gemeinsam prüfen wir, welcher freiwillige Helfer oder welche Helferin zu Ihnen und Ihrem Bedürfnis passt».

Gabriela Imhof hält fest: «Die neu geschaffene Koordinationsstelle der Nachbarschaftshilfe ist ein ergänzen-



Gabriela Imhof, Koordinatorin der Nachbarschaftshilfe: «Ich wünsche mir, dass alle helfen können, die möchten, und all jene, die Hilfe benötigen, Hilfe erhalten».

## Engagieren Sie sich jetzt bei «Zeit-Netz Köniz», der Nachbarschaftshilfe in der Gemeinde Köniz!

### Standort Koordinationsstelle der Nachbarschaftshilfe

Schlossareal Köniz  
Ritterhuus (2. Stock)  
Muhlernstrasse 5  
3098 Köniz

### Öffnungszeiten

Dienstag, 15.00 –17.00 Uhr  
Freitag, 09.00 –11.00 Uhr

### Kontakt

Gabriela Imhof  
Koordinatorin der Nachbarschaftshilfe  
031 970 94 78  
nachbarschaftshilfe@koeniz.ch

### Angebote in der Gemeinde Köniz und Infos

- Zeit-Netz Köniz, Nachbarschaftshilfe für ältere Menschen: [www.koeniz.ch/nachbarschaftshilfe](http://www.koeniz.ch/nachbarschaftshilfe)
- Altersfreundliche Gemeinde – Verzeichnis der Altersangebote: [www.koeniz.ch/alter](http://www.koeniz.ch/alter)



des Angebot. Der Unterschied zu den professionellen Angeboten ist, dass vor allem im sozialen Bereich geholfen wird. Für pflegerische Unterstützung oder für regelmässige Haushaltshilfe gibt es Dienstleistungen wie zum Beispiel jene der Spitex».

### Freiwilligenarbeit – das ist neu

Freiwilligenarbeit ist Arbeit, die nicht finanziell abgegolten wird. Die Dankbarkeit und Wertschätzung, die man dabei erfährt, ist jedoch unbezahlbar. «In der Nachbarschaftshilfe werden Freiwillige begleitet und betreut und ich freue mich, dass ich dazu beitragen darf», sagt Gabriela Imhof. Die Koordinationsstelle bietet kostenlose Weiterbildungen zu Themen wie wertschätzende Kommunikation, die eigenen Grenzen kennen und vieles mehr an. Auch ein Nachweis für die geleistete Freiwilligenarbeit wird ausgestellt und so das private Engagement sichtbar gemacht und gewürdigt. Urs Maibach, Vertreter des Vereins Senioren Köniz und damit Teil des Netzwerks «Köniz – gemeinsam altersfreundlich» versteht unter Würdigung auch: «Die Freiwilligen werden zu Anlässen des Netzwerks eingeladen».

### Sich für ältere Menschen engagieren – melden Sie sich

Möchten Sie sich als Freiwillige oder Freiwilliger für ältere Menschen in der Gemeinde Köniz engagieren? Dann mel-

den Sie sich per Telefon oder per E-Mail bei uns oder kommen bei unserer Koordinationsstelle im Ritterhuus vorbei. «Alle sind willkommen!», so Gabriela Imhof und betont: «Auch Menschen nach der Pensionierung, die Zeit haben und sich engagieren wollen oder andere, die weniger Zeit haben, sich aber auch engagieren möchten. Es spielt keine Rolle, ob für ein längerfristiges oder ein zeitlich begrenztes Engagement».

### Wieso ist das Büro der Koordinationsstelle eigentlich im Ritterhuus?

«Weil die Ritter auch für andere da wa-

ren...», schmunzelt Gabriela Imhof und erklärt, dass der Raum im Ritterhuus im Moment der geeignetste Ort ist. «Wir wollen klein anfangen und uns mit der Zeit weiterentwickeln.» Toll findet Gabriela Imhof, dass sich die Koordinationsstelle in denselben Räumlichkeiten befindet, wie die offene Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde Köniz. «Das passt wunderbar, denn so findet gleichzeitig auch ein generationenübergreifender Austausch statt.» Urs Maibach ergänzt: «Und das passt auch zur Absicht der Gemeinde, das Schloss als Begegnungsort zu stärken». Text und Fotos: Monika Gurtner



Gabriela Imhof, Koordinatorin für Freiwilligenarbeit, und Urs Maibach, engagierter Vertreter des Vereins Senioren Köniz: «Gemeinsam und unterstützend, so ist unsere Zusammenarbeit».

## Neue Stege im Köniztal

Die Naturlandschaft im Köniztal mit den vielen Stegen und Brücken entlang und über den Sulgenbach ist sehr beliebt. Seit Ende Mai erstrahlen die Stege in neuem Glanz. Durch die Unwetter Ende März gab es zum Glück nur kleine Schäden. Die Stege dienen zum Schutz sensibler Quellfluren. Sie waren zum Teil morsch, was für Besucher:innen ein Sicherheitsrisiko darstellte. Die Gemeinde, die Wald- und Landbesitzer waren sich einig, dass die Naturlandschaft weiterhin zugänglich bleiben soll. Im Winter 2022 begannen die Bauarbeiten und konnten nun abgeschlossen werden. Die Farb AG in Köniz war mit dem Holzbau beauftragt. Neugierigen weiterhin viel Spass im Köniztal: [www.koeniz.ch/Naturlandschaft](http://www.koeniz.ch/Naturlandschaft)



**Vorläufig kein Verkauf mehr**

## SBB-Tageskarten

Wie viele Gemeinden in der Schweiz bietet auch Köniz den Einwohner:innen SBB-Tageskarten zu einem vergünstigten Preis an. Ab 1. Juli 2023 wird dieses Angebot vorläufig nicht mehr zur Verfügung stehen.

Wer trotzdem relativ preiswert reisen und Ausflüge machen möchte, wird auf der Website der SBB fündig. Mit einer Spartageskarte ist man schon ab 29 Franken unterwegs: [www.sbb.ch/spartageskarte](http://www.sbb.ch/spartageskarte)

### Neues Angebot ab Januar 2024

Per 31. Dezember 2023 wird der Verkauf der Tageskarten in der heutigen Form schweizweit eingestellt. Das Nachfolgeprodukt ist bekannt: Gemeinden und Städte werden ab Januar 2024 die «Spartageskarte Gemeinde» verkaufen können, in Köniz werden sie ebenfalls erhältlich sein. Damit können auch Kundinnen und Kunden, die nicht digital-affin sind, von vergünstigten Tageskarten profitieren. Der Verkauf erfolgt über die Schalter der Gemeindeverwaltung.



## Sträucher schneiden

Wenn Pflanzen in den Strassenraum wachsen, steigen die Risiken für grosse Fahrzeuge: Mit eingeschränkter Sicht können unsere Chauffeure enge Strassen nicht befahren. Bitte schneiden Sie Sträucher und Bäume rechtzeitig zurück.

### Wichtige Telefonnummern

Feuerwehr	118
Sanitäts-Notruf	144
Polizei-Notruf	117
Polizeiwache Köniz KAPO	031 368 76 41
Polizeiinspektorat Köniz	031 970 95 15
Gemeindeverwaltung	031 970 91 11

### Agenda

#### Nächste Parlamentssitzung

Montag, 21. August 2023, 19.00 Uhr  
Rossstall, Schloss Köniz

### Abfall

[www.abfall.koeniz.ch](http://www.abfall.koeniz.ch) | [abfall@koeniz.ch](mailto:abfall@koeniz.ch)  
Abfalltelefon 031 970 93 73

Die Abfuhrdaten finden Sie unter [www.koeniz.ch/abfallkalender](http://www.koeniz.ch/abfallkalender) oder auf dem Abfallmerkblatt der Gemeinde Köniz.

#### Reparieren statt wegwerfen

Nächste Gelegenheit: **Repair Café Köniz** am 8. Juli 2023, 10.00–15.00 Uhr, Oberstufenzentrum Köniz, Schwarzenburgstrasse 321, 3098 Köniz (beim Schloss).  
[www.repair-cafe.ch](http://www.repair-cafe.ch)

